

Bericht über die Tätigkeit der VSB im Jahre 1965/1966

Autor(en): **Vischer, Chr.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **42 (1966)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NACHRICHTEN - NOUVELLES

NOTIZIE

VSB - SVD ABS - ASD

1966

Jahrgang 42 Année

Nr. 5/6

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER VSB IM JAHRE 1965/1966

*erstattet an der Jahresversammlung vom 24. September 1966 in Chur
von Dr. Chr. Vischer, Präsident
(Universitätsbibliothek Basel)*

I. Bericht des Präsidenten

Der Vorstand hat im Laufe des vergangenen Jahres 24 neue Mitglieder aufgenommen, nämlich 19 Einzelmitglieder und 5 Kollektivmitglieder, deren Namen ich Ihnen in alphabetischer Reihenfolge bekanntgebe.

Frl. Marianne Aebi, Bern
Frl. Regula Bener, Zürich
Frl. Rosette Calpini, Bibliothèque des Jeunes, Sion
Frl. Denyse Emery, Bibliothèque Pestalozzi, Neuchâtel
Frl. Gertrud Geiger, Bibliothek des Röm. Instituts der Görres-Gesellschaft, Rom
Frl. Dorothee Gnägi, Bern
Hr. O. V. Hartmann, Bibliothek der ETH, Zürich
Frau Ursula Henzi-Thommen, ZB, Solothurn
Frau M. Jaspers-Perrin, Universitätsspitalbibliothek, Inselspital, Bern
Frl. Jacqueline Mamin, Bibliothèque municipale, Lausanne
Hr. Jean Médioni-Murith, BCU, Lausanne
Frl. Isabelle de Montmolln, BPU, Genève
Frl. Lisbeth Pestalozzi, Küssnacht-Zürich
Frl. Monique Prince, Bibliothèque de l'Hôpital, La Chaux-de-Fonds
Frl. Marianne Rathgeb, LB, Bern
Hr. Fritz Thierstein, LB, Bern
Hr. Kurt Waldner, Allg. Bibliotheken der GGG, Basel
Hr. Ernst Wild, Phonotheek, Radio Zürich
Frl. Madeleine Zurbriggen, Bibliothèque des Jeunes, Sion

Kollektivmitglieder:

Afico S.A., La Tour-de-Peilz
 Filmarchiv und Bibliothek des Schweizer Fernsehens, Zürich
 Historisches Seminar der Universität Zürich
 Werner Kullmann Organisation, Basel
 Losinger & Co. AG, Bauunternehmung, Bern

Ausgetreten sind zwei Mitglieder:

Hr. Karl Frey, Bibliothek der Handelsabteilung des EVD, Bern
 Frl. Annie Muriset, Galerie d'art, Genève.
 Beide hat der Vorstand gemäß Artikel 3 der Statuten zu lebenslänglichen Mitgliedern ernannt. Die gleiche Auszeichnung verlieh er Dr. Jean-Marc Meyer, in Anerkennung mannigfachen Wirkens als sein langjähriges Mitglied.

Endlich habe ich Ihnen den Tod zweier Mitglieder bekanntzugeben:

Hr. Jacques Chevalley ist im April der BCU Lausanne mitten aus seiner Tätigkeit entrissen worden.

Anfang Juni starb in Bern nach längerem Leiden Herr Barthélemy Brouty, alt Vizedirektor der SLB. Bei seinem Rücktritt im Jahre 1956 hatte er 38 Jahre im Bundesdienst gestanden, davon 36 an der Landesbibliothek, zuerst unter Marcel Godet, dann neben Pierre Bourgeois als dessen Stellvertreter und geschätzter Personalchef, zugleich aber als Leiter der Akzession, der mit glücklicher Hand unsere Helvetica um manche Kostbarkeit vermehrt und sich so bleibende Verdienste erworben hat.

Und soeben höre ich, daß Dr. T. P. Sevensma am 26. Juni in Hilversum im hohen Alter von 86 Jahren verschieden ist. Der bekannte Bibliotheksmann war zur Zeit seines Wirkens ein Begriff. Nacheinander Direktor der Öffentlichen Bibliothek in Amsterdam, der Völkerbundsbibliothek in Genf, zuletzt der UB Leiden, war Sevensma Generalsekretär der IFLA durch drei Jahrzehnte und hat als solcher ihre Entwicklung entscheidend mitbestimmt. In seinen Genfer Jahren war es, daß er der VSB nähertrat; er ist in der Folge zu ihrem hochgeschätzten Ehrenmitglied geworden.

Ich bitte Sie, sich zu Ehren der Toten zu erheben.

Der *Vorstand* ist zu fünf Sitzungen zusammengetreten, am 21. Dezember 1965, 25. März und 8. Juli 1966 in Bern, am 30. August zur Besichtigung der neuen Bibliothek in Basel und am 23. Oktober in Chur. Nach den Erneuerungswahlen durch die Generalversammlung in Bern ergänzte er sein Büro, indem er Dr. Scherrer zum Vizepräsidenten ernannte und Dr. Isler sowie Herrn Baer als Kassier bzw. Aktuar bestätigte.

Dr. Jean Meyer, der, wie Sie wissen, infolge seines Rücktritts bei der Ciba als Vertreter der Industriebibliotheken auch als Vorstandsmitglied demissioniert hatte, sich aber noch zum Verbleiben bewegen ließ, konnte in der Jahresmitte ersetzt werden durch Dr. Fritz Wegmüller, Leiter der Informations- und Dokumentationsabteilung sowie der Bibliothek bei F. Hoffmann-La Roche in Basel, dessen Nomination die Generalversammlung gleich nachher zu bestätigen haben wird. Wir sind sehr dankbar, daß durch seine Bereitschaft uns die wichtige Verbindung mit den Industriebibliotheken zum Nutzen der VSB nun ohne Unterbruch

erhalten bleibt. Eine weitere Demission ist auf diesen Herbst erfolgt durch Herrn Baer, der als neuer Präsident der SVD sich zu entlasten wünscht. Ich gratuliere ihm zu seiner ehrenvollen Wahl, und uns, weil sie für das gute Verhältnis unserer beiden Vereinigungen die beste Gewähr bietet; zugleich aber danke ich ihm im Namen des Vorstandes für mannigfache Dienste, die er durch rege Teilnahme an unsern Diskussionen, als Präsident der Personalkommission und in verschiedenen Spezialkommissionen, nicht zuletzt als umsichtiger und sehr speditiver Aktuar der VSB geleistet hat. Im Schreiberamt ist er bereits von Herrn Marti abgelöst worden. Ein Wechsel steht auch im Quästorat bevor. Wohl bleibt Dr. Egon Isler im Vorstand, aber sein Mandat als Kassier stellt er auf Jahresende zur Verfügung jetzt, da sich zur Nachfolge Dr. Clavel bereit erklärt hat. Dr. Isler hat das undankbare Amt während zweier Perioden verwaltet, und dies, obschon es neben allen übrigen Berufspflichten oft zur drückenden Last wurde. Solche unermüdlige Hingabe verdient unsere volle Anerkennung im Moment, da wir seinen Abschied bestätigen. Unser Dank gilt auch dem einen unserer Rechnungsrevisoren, M. Cyril Bornand, der turnusgemäß ausscheidet und durch den Kandidaten der nachfolgenden Wahl ersetzt werden soll. In die Redaktionskommission der «Nachrichten» endlich wurde anstelle des zurücktretenden Herrn Ruffieux sein Amtsnachfolger auf der Landesbibliothek, Dr. Franz Maier, gewählt.

Eine der vornehmsten Pflichten Ihres Vorstandes ist es, die *Beziehungen der VSB zu verwandten Institutionen* zu pflegen und womöglich auszubauen, indem er Vertreter zu ihren Veranstaltungen entsendet oder durch Mitarbeit sich an ihren Unternehmungen beteiligt.

Gleich zu Anfang unseres Berichtsjahres bot sich Gelegenheit hiezu, als die «Association des universités entièrement ou partiellement de langue française» (AUPELF) vom 27. September bis 1. Oktober 1965 in Genf ein Kolloquium abhielt über das aktuelle Thema «Les bibliothèques dans l'université, problèmes d'aujourd'hui et de demain.» An ihm beteiligten sich die Kollegen Borgeaud, Chaix, Clavel und Professor Ruffieux. Ebenfalls in Genf überbrachte im Mai Dr. Borgeaud im Palais des Nations der «Association des Bibliothèques Internationales» unsere Wünsche zu ihrem ersten Kolloquium, an dem Marie-Louise Cornaz, directrice der Ecole de Bibliothécaires, über die bibliothekarische Berufsausbildung unter spezieller Berücksichtigung der internationalen Bibliotheken sprach. Es war eine ganz charmante Idee unserer französischen Kollegen, in demselben Monat Mai, nämlich auf das Wochenende des 14./15., zu einem franco-helvetischen Treffen aufzurufen, um an der jährlichen Arbeitstagung der ABF in Dijon einmal gemeinsame Probleme zu diskutieren. Der Einladung folgten ihr Präsident, die Herren Berthoud, Borgeaud, Clavel, Franz Maier und Herr de Courten, der in seinem einleitenden Referat den schweizerischen Beitrag zum Thema Interurbaner Leihverkehr lieferte, worauf auch der internationale Tausch, insbesondere der akademische, zur Diskussion stand. Unnötig, zu sagen, daß neben der Arbeit auch Dijon, die alte Kapitale der Herzöge, zu ihrem Recht kam, für uns Bibliothekare namentlich das neue campus universitaire am Stadtrande, wo die nach modernsten Prinzipien angelegte Bibliothek gebührend bewundert wurde.

An der Besprechung über Katalogisierungsfragen, zu der die UB Bochum (Pflug) auf den 10. Februar nach München eingeladen hatte, nahmen schweizerischerseits Dr. Vontobel von der LB und Dr. Scherrer für die VSB teil. Auf der Traktandenliste standen das neue Regelwerk für die alphabetische Katalogisie-

rung, Fragen und Probleme der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der nationalen Bibliographien, die Konsequenzen der Einführung eines neuen Regelwerkes für die bestehenden Kataloge. Eine ablehnende oder zustimmende Stellungnahme der Schweiz wäre noch verfrüht gewesen. Doch hat das Gespräch gerade über den 1. Punkt eine Grundlage geschaffen, von der aus eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit erreicht werden sollte. Da in der VSB bisher keine Katalogisierungskommission bestand, hat der Vorstand einen Beobachterausschuß formiert, dem die Herren Scherrer, Chaix und Vontobel angehören.

Beim Verein Deutscher Volksbibliotheken, dessen Jahresversammlung vom 20.—22. Mai in Lübeck stattfand, war die VSB vertreten durch Frau Schmid-Schädelin und die Herren Dr. Häfliger und Marti, am Deutschen Bibliothekartag in der Pfingstwoche zu Hannover durch die Herren Bourgeois, Scherrer und den Sprechenden. Dort stand im Mittelpunkt des Interesses die Problematik der zentralen Fachbibliotheken, die maschinelle Herstellung der Deutschen Bibliographie, die in der Titelaufnahme ja als erste die neuen Katalogisierungsregeln eingeführt hat, ferner der Aufbau neuer Bibliotheken, wo alle Fragen der innern und äußern Struktur sowie die Erwerbungspolitik nicht nur von Grund auf neu durchdacht, sondern eben auch in praxi durchexerziert werden können. Interessant für unsere Universitätsbibliotheken namentlich der Vorschlag, für Vertreter gleicher und verwandter Fachreferate zum Erfahrungsaustausch regelmäßige Konferenzen zu organisieren.

An schweizerischen Veranstaltungen nenne ich diejenige der Vereinigung schweiz. Archivare, die ihre Jahresversammlung zusammen mit den Archivaren Südwestdeutschlands und des Elsasses zur Einweihung des erweiterten Basler Staatsarchivs besonders festlich gestaltet und unter das Thema «Das bischöfliche Archivwesen am Oberrhein» gestellt hatte. Ihr Präsident hatte das Vergnügen, dabei sein zu dürfen. Ebenfalls in Basel tagte am 19. und 20. Juni die SVD, und hier war es wiederum Herr Baer, der unsere Grüße überbrachte. Von unserm Abgesandten Dr. Borgeaud wissen wir, daß die jährliche Zusammenkunft unserer welschen Kollegen vom 26. Juni in Estavayer ein voller Erfolg gewesen ist, im geschlossenen kleinen Kreise wie immer und in dem ihnen eigenen inoffiziellen Stile, der den intimen Reiz dieser Tagungen ausmacht. Wenn wir von da aus zum Schluß noch unsere Beziehungen zur IFLA, dem Internationalen Verband der Bibliothekarvereine, streifen, so darf einmal daran erinnert werden, daß dieselben von jeher ausgezeichnet gewesen sind. Nicht von ungefähr sitzt ihr Ehrenpräsident, Dr. Bourgeois, unter uns, und bereits einer alten Tradition entspricht es, wenn auch dies Jahr wieder eine starke Abordnung, nämlich Frl. Dr. Studer, die Herren Borgeaud, Clavel, Maier und Strahm nach dem Haag gereist ist, um vom 12.—17. September an den Arbeiten des Generalrates der IFLA über Bibliotheken und Dokumentation teilzunehmen.

Für unsere *Arbeitstagung* über die «Sachversicherung der Bibliotheken» vom 24. Februar in Bern hatte der Vorstand ein Thema aufgegriffen, das wohl allzuoft grade nur am Rande steht, für den verantwortlichen Bibliothekar aber eben doch von eminenter Bedeutung ist. So war es denn eine Chance, vom Fachmann Ed. Keller von der schweizerischen Mobiliar unsere mannigfachen Probleme erläutert zu bekommen, in einem einleitenden Referat, vor allem aber in der anschließenden sehr lebhaften Diskussion, über die in Nr. 3 der «Nachrichten» im einzelnen

berichtet wurde. Wie sehr diese Aussprache einem Bedürfnis entgegenkam, zeigte die rege Teilnahme von Kollegen aus allen Landesteilen und aus den verschiedensten Bibliothekstypen, Archiven und Dokumentationsstellen. Dem Anreger und Organisator, Kollegen Hans Steiger, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Im *Ausbildungswesen* der VSB ist sehr Erfreuliches zu melden. Sie wissen aus dem Bericht meines Vorgängers, daß letztes Jahr schon vorbereitende Beratungen über die bibliothekarische Ausbildung in der Gegend von Neuenburg im Gange waren und daß die Initianten Berthoud und Donzé bei ihren Bestrebungen, eigene Kurse für französisch sprechende Bibliotheksanwärter zu schaffen, unsere volle Zustimmung genossen: Die neue Organisation war im Rahmen der Berner Kurse gedacht und schien geeignet, dieselben auf willkommene Weise zu entlasten. Zu Beginn des Jahres war es so weit. Dank der Unterstützung durch den Kanton Neuenburg und die Städte Neuchâtel und La Chaux-de-Fonds war die Verwirklichung der neuen Kurse gesichert, der Lehrkörper gebildet und das definitive Einladungsprogramm verschickt, sodaß am 20. Januar das erste Semester feierlich eröffnet werden konnte. Der Lehrstoff umfaßte Buchgeschichte und Buchkunde, Soziologie des Buches (Produktion und Ausbreitung, Leserkreise u. a.), Katalogisierung, mit ergänzenden Besichtigungen, für das bereits begonnene 2. Semester Bibliographie, Bibliotheksgeschichte und -verwaltung, Dokumentation und Jugendbuch. Es handelt sich dabei zunächst um einen ersten Versuch, der durch die Erfahrung der nächsten Jahre stabilisiert werden soll. Die Kurse wenden sich primär an die Volontäre der ausbildenden Bibliotheken, aber auch an weitere Interessenten, Studenten, Assistenten der Universitätsinstitute, Bibliotheksangestellte usw. Von den 30 Teilnehmern dieses ersten Jahres beabsichtigt ein Drittel, sich in ein oder zwei Jahren unserer Prüfungskommission zu stellen. Der Kontakt mit dieser ist eng und dauernd, es gilt, die Beziehungen auszubauen und vorerst die praktischen Ergebnisse abzuwarten. Wir freuen uns aber heute schon über den verheißungsvollen Anfang und gratulieren unsern welschen Kollegen zu dem doch sehr greifbaren schönen Erfolg.

Ebenfalls außerhalb unserer Arbeitsgruppen ist bei den *Volksbibliotheken* auf eigene Initiative eine Entwicklung im Gange, die schon längst fällig war und nun in Zusammenarbeit mit dem Vorstand aus dem Vorbereitungsstadium stufenweise ihrem Ziel zugeführt werden soll.

Schon 1962 war anlässlich der Kurse für nebenamtliche Bibliothekare der Wunsch nach einer Dokumentationsstelle geäußert worden. Die Dinge kamen mächtig in Fluß nach der Dänemarkreise von 1965, es galt, mannigfache Anregungen auszuwerten in Aussprachen über Ziele und Möglichkeiten einer schweizerischen Informations- und Koordinationsstelle, vor einem lockern Gremium aller interessierten Stellen, die unter dem Arbeitstitel «Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Volksbibliotheken» jeweils von Herrn H. Rohrer zu seinen Tagungen einberufen wurden. Die Frage nach dem Verhältnis zur VSB wurde bald akut, sie war nach Referaten der Herren Rohrer und Maier Gegenstand eingehender Diskussion im Vorstand, der zur weiteren Behandlung eine Kommission, bestehend aus den Herren Donzé, F. G. Maier, P. Marti, H. Rohrer, P. Scherrer, R. de Wuilleret und Ihrem Präsidenten, einsetzte. Selbstverständlich konnten wir die Initiative unserer Volksbibliotheken nur begrüßen, man war sich einig, daß sie mit möglichst gro-

ber Selbständigkeit agieren können sollten, doch herrschte Meinungsverschiedenheit bezüglich der Rechtsform der volksbibliothekarischen Gruppierung: Zusammenschluß mit eigener Rechtspersönlichkeit einerseits, ein Höchstmaß an Freiheit bei statutarisch enger Bindung an die VSB andererseits. Im Bewußtsein, daß die VSB gemäß § 2 alle Bibliotheken der Schweiz umfaßt, die Lösung also im Rahmen der Statuten zu erarbeiten sei, ging die Kommission an die Arbeit, indem sie vorerst den Maßnahmenkatalog der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Volksbibliotheken analysierte: er enthält echte fachlich-bibliothekarische Aufgaben (Leihverkehr, einheitliche Katalogisierungsregeln, Ausbildung), daneben aber auch wirtschaftlich-organisatorische, die eine ausgesprochen unternehmerische Freiheit verlangen. Zwar kann die VSB keinen «kommerziellen Dienst» entwickeln. Aber die rein fachlichen Aufgaben können ohne weiteres in ihrem Rahmen gelöst werden. Keinesfalls sollten wir eine verbindliche Form forcieren, solange der Aufbau noch fluktuierend ist. Und so schien es denn zweckmäßig, wie bisher induktiv vorzugehen und in der Bewältigung konkreter Probleme Erfahrungen zu sammeln. In der Folge hat die Arbeitsgemeinschaft einen Ausschuß für Katalogisierungsfragen gebildet, und eine Redaktionskommission, die die Neufassung des Rahnschen Leitfadens für Volksbibliotheken so speditiv an die Hand genommen hat, daß die Autoren ihre Kapitel im Entwurf bereits Mitte Oktober werden vorlegen können. Unter dem Präsidium von Herrn Donzé besteht seit dem 25. April ein Groupe romand des bibliothèques de lecture publique, mit gleicher Zielsetzung und ähnlichen Aufgaben wie die deutschschweiz. Arbeitsgemeinschaft und durch gegenseitigen Austausch in enger Fühlung mit ihr. Der Vorstand, durch seine Kommission laufend orientiert, verfolgt die geschilderte Aktivität mit großem Interesse und hält sich zur weitergehenden Beratung bereit, sobald die Entwicklung eine solche erheischen sollte. Heute dankt er allen Beteiligten für ihren selbstlosen Einsatz im Dienste unserer gemeinsamen Sache.

Auf dem Programm unserer *Publikationen* steht diesmal das «Repertorium handschriftlicher Nachlässe in schweiz. Archiven und Bibliotheken» obenan. Unter dem Präsidium von Prof. Bernard Gagnebin tagte die Kommission am 9. Mai in Bern, um sich von der Bearbeiterin, Frau Anne-Marie Schmutz-Pfister, Bericht erstatten zu lassen.

78 unbeantwortete Fragebogen hat Frau Schmutz nochmals verschickt, dazu an 12 weitere Stellen, die das erste Mal nicht erfaßt worden waren. Dr. Bruno Meyer seinerseits erließ ein Dutzend Wiederholungen, und auf diese rund 100 Anfragen liefen 80 Antworten ein. Frau Schmutz ergänzte und redigierte hierauf die ausgefüllten Karten, durch eigene Recherchen in Bern, aber auch durch Rückfragen bei den verschiedensten Stellen, auf dem Korrespondenzwege oder durch persönliche Besuche. So ist ein Fichier von ca. 2000 Karten entstanden, enthaltend die Angaben von rund 120 Bibliotheken und Archiven. Jede Karte verzeichnet 1. Namen und Vornamen, Lebensdaten und summarische biographische Angaben (Namen und Jahrhundert f. Familienarchive), 2. Aufbewahrungsort, ev. Signatur des Nachlasses, 3. Inhalt, 4. Bibliographie, Hinweis auf gedruckte Kataloge oder Inventare, 5. Allfällige Benützungseinschränkungen. Die einstweilen nach Institutionen klassierte Kartei wird schließlich in einem einzigen Alphabet geordnet sein und in dieser Form als Druckvorlage dienen können; die inventarisierten Personen und Familien durchgehend numeriert, was die mühelose Einrich-

tung eines Registers der Bibliotheken und Archive ermöglichen wird. Im weitern ist Frau Schmutz beauftragt, zuhanden der Kommission einen Textentwurf zu liefern zu einer historischen, wissenschaftlichen und technischen Einführung, die namentlich die wegleitenden Prinzipien und Kriterien dieses Werkes, seinen sachlichen Umfang und seine Benützung zu erläutern hätte. Der Titel unserer Publikation ist dreisprachig vorgesehen, der Text jeder Karte in der Sprache des Aufbewahrungsortes. Auf den einstimmigen Vorschlag der Kommission, daß das Repertorium zu drucken sei, damit es als wertvolles Arbeitsinstrument nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland Verbreitung finde, beschloß der Vorstand, entsprechende Sondierungen zu unternehmen. Gegenwärtig sind mit der AbS Verhandlungen im Gange, das auf 192 Druckseiten veranschlagte Manuskript in ihre Publikationen (Beiheft zur Zeitschrift oder Quellen zur Schweizergeschichte) aufzunehmen und so einen wichtigen Teil interessierter Kreise von vornherein zu erreichen. Außer Zweifel scheint uns, daß, nachdem der Nationalfonds die Bearbeitung finanziert hat, die Mittel für die Drucklegung auf andern Wege zu beschaffen sein werden. So wäre denn, nicht zuletzt dank der überlegenen sachkundigen Arbeit von Frau Schmutz, der frühern Konservatorin der Handschriften in Genf, das lange und sorgfältig geplante Unternehmen am Ziel, und indem wir das Erscheinen unseres Repertoriums für das nächste Jahr anzeigen, dürfen wir feststellen, daß sich das «Erdauern» einer guten Sache einmal mehr gelohnt hat.

Auf vielfachen Wunsch hat der Vorstand beschlossen, die *Spiezer Vorträge* von Prof. Max Wehrli und Herrn E. Tondeur zusammen mit demjenigen von Dr. Scherrer vor der NHG als eigene Schrift herauszugeben. Die ursprüngliche Absicht, dafür die Nachrichten zur Verfügung zu stellen, wurde aufgegeben, weil sich inzwischen die NHG bereit erklärte, unsere Texte in ihre Schriftenreihe aufzunehmen. Wir sind glücklich, auf diese Weise mit unsern Anliegen in weitere Kreise zu gelangen. Einen Teil der Auflage werden wir mit separatem Umschlag unter dem Titel «Schweizerische Bibliotheksprobleme heute» als neues Heft unserer Publikationen statt einer Nummer der «Nachrichten» an alle Mitglieder verteilen können. Die Satzarbeiten sind im Gange, sodaß wir die gehaltvolle Broschüre bald in Händen haben werden.

Als für die «*Nachrichten*» besonders erfreulich darf die steigende Zahl der Mitarbeiter gewertet werden, wodurch es unsern Lesern in vermehrtem Maße ermöglicht worden ist, sich aus ersten Quellen über das schweizerische Bibliothekswesen zu informieren. Wohl nicht zuletzt diese Verbesserung hatte eine vermehrte Abonnentenzahl und seit dem 1. Januar 1966 eine Auflage von 1200 Exemplaren zur Folge, allerdings auch eine Erweiterung des Umfangs. Von den letzten 6 Heften sind nur 2 mit den normalen 32 Seiten erschienen, je 2 weitere zu 40 bzw. 48 Seiten. Und bereits steht dieser Versuch wieder in Frage, umsomehr, als die ebenfalls vermehrten Inserateneingänge die Buchbesprechungen zu verdrängen drohen, was wir auf alle Fälle verhüten müssen. Wir suchen nach einer neuen stabilen Lösung und haben das Traktandum der Redaktionskommission zum Studium überwiesen.

Sie werden sich erinnern, daß letztes Jahr aus Sparrücksichten zur Verwendung desselben Satzes für das *Hochschulschriftenverzeichnis* die Dissertationen im ersten Faszikel des Schweizer Buches, Reihe B, zusammengefaßt wurden. Nur

mit schwersten Bedenken hatte der Vorstand seinerzeit auf die laufende Anzeige der Dissertationen verzichtet, in der Meinung, daß es sich dabei lediglich um einen Versuch handelte und nach den ersten Erfahrungen auf die Neuerung zurückzukommen wäre. Das ist inzwischen geschehen: die Landesbibliothek ist mit dem neuen Jahrgang 1966 zur alten Übung zurückgekehrt, was besonders die Universitätsbibliotheken mit großer Genugtuung vermerkt haben.

Mein Bericht mag Ihnen gezeigt haben, daß im Rahmen der VSB auch im abgelaufenen Jahre einiges gegangen ist. Die verschiedenen Gremien, der Vorstand und seine Kommissionen und Arbeitsgruppen und viele einzelne haben im Dienste der gemeinsamen Sache seriöse Arbeit geleistet. Es gibt Ansatzpunkte immer von neuem: die Förderung des Nachwuchses im Ausbau unseres Ausbildungswesens, der geeignet ist, das Ansehen unseres Berufsstandes zu heben und damit den Anreiz, ihn auszuüben; unsere Publikationen als konkrete Ergebnisse gemeinsamer Bemühungen; den Gesamtkatalog als unentbehrliches Arbeitsinstrument für den interurbanen Leihverkehr, um grade nur diese zu nennen. Aber manches bleibt noch zu tun. Und da wir uns nichts vormachen wollen, müssen wir erkennen, daß das Ziel noch lange nicht erreicht ist, unser Ziel, aus den Problemen herauszukommen und die Projekte zu ihrer Überwindung zu verwirklichen.

Wir kennen diese «Schweizerischen Bibliotheksprobleme heute», sie bestehen nach wie vor, sonst hätten wir die Spiezer Vorträge, die sie vor Augen führen, nicht drucken lassen. Indem Ihr Präsident vor zwei Jahren die deutschen Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau wissenschaftlicher Bibliotheken als Vorbild würdigte und in Bern den Labhardtbericht kritisch analysierte, suchte er dieselben evident zu machen und unsern Weg zu weisen. Projekte muß es geben, und ohne schöpferische Ideen geht es nicht. Aber wahrhaft schöpferisch werden dieselben nur, wenn sie auf der Erfahrung gründen und in die Wirklichkeit überführen.

Die Rechenschaftsablage Ihres Präsidenten beschlägt einzig die VSB als solche, ihre Leistungen, ihre Aufgaben, weshalb jeweils naturgemäß wohl von Bibliothekstypen und Arbeitsgruppen, nicht aber oder nur ganz ausnahmsweise von den einzelnen Bibliotheken die Rede sein kann. Und doch sind sie es, aus denen uns jene Erfahrung erwächst und die treibende Kraft zu vereinten Taten. Deshalb möchte ich zum Schluß einmal an das Eigenleben unserer Bibliotheken erinnern. Nur auf ihrem Boden, in der Wechselwirkung von Benutzer und Verwaltung lassen sich die Bedürfnisse ermitteln, die wir zu berücksichtigen haben. Sei es nun ein Handschriftenkatalog oder der Aufbau einer Lesesaalbibliothek, wie zur Zeit in Basel, sei es der photographische Dienst, die Xerokopie oder der Telex unserer Tage, der mit seinem Standort in den eidgenössischen Bibliotheken von Zürich und Bern gebieterisch der Fortsetzung ruft, seien es die Akzessionen und ihre lokal bedingten Mittel, die Besoldungsansätze hier und dort: sie alle sind die Elemente, die es zu sammeln, zu studieren und auszuwerten gilt, die uns schließlich instandsetzen, auf dem Boden der Vereinigung zu planen und zu verwirklichen; gewiß nicht von heute auf morgen, aber auf sicherer Grundlage, von der aus schrittweise weiterzukommen ist. Sorgen wir dafür, daß die Bewährung in unserm Tagewerk sich stets erneuere und vertiefe und damit die Voraussetzung für das wahre Gedeihen der VSB uns allezeit erhalten bleibe!

II. Bericht der Kommissionen

1. Prüfungskommission (Präsident: Dr. Th. Salfinger, UB Basel)

Die Kommission hielt 3 Sitzungen ab: Prüfungssitzungen am 10. November 1965 und am 10./11. Mai 1966, eine Geschäftssitzung am 1. Juni 1966.

Die Fachprüfung haben von 14 Kandidaten (Kandidatinnen) 13 bestanden, nämlich

die Normalprüfung:

- Frl. Barbara Mutz (Basel, Universitätsbibliothek)
- Frl. Esther Scheiwiler (Luzern, Zentralbibliothek)
- Frl. Eva Schürch (Bern, Stadt- und Universitätsbibliothek)
- Frl. Madeleine Weya (Solothurn, Zentralbibliothek)
- Frl. Eva Wimmer (Bern, Stadt- und Universitätsbibliothek),

die Prüfung für Dokumentalisten:

- Frl. Susanne Bachofner (Zürich, Betriebswiss. Institut der ETH),

die Prüfung für Volksbibliothekare:

- Frl. Susanne Hartmann (Bern, Schweizerische Volksbibliothek)
- Hr. Edwin Hubacher (Olten, Stadtbibliothek)
- Frl. Ruth Kerler (Zürich, Pestalozzi-Bibliothek)
- Frl. Ursula Meier (Zürich, Pestalozzi-Bibliothek)
- Frl. Marlis Näf (Basel, Allgemeine Bibliotheken der GGG)
- Frau Marianne Schneider (Zürich, Pestalozzi-Bibliothek)
- Frl. Gertrud Wiesner (Basel, Allgemeine Bibliotheken der GGG).

Die 1. Teilprüfung (§ 14 der Prüfungsordnung) haben bestanden:

- Frl. Nives Maria Guglielmini (Lugano, Biblioteca Cantonale)
- Hr. Pierre Hervieux, (Neuchâtel, Bibliothèque de la Ville)
- Hr. Armando Tison (Lugano, Biblioteca Cantonale).

Das Diplom der Vereinigung erhielten auf Grund der im folgenden genannten Arbeiten:

- Frl. Anne-Lise Barman: Katalogisierung der Bibliothek Prof. Dr. Franz Brenn
- Frl. Denise Bourqui: Catalogue des imprimés fribourgeois de la Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg (1585—1816)
- Frl. Marie-Thérèse Caselli: Catalogue de la bibliothèque de la Société Dante Alighieri de Neuchâtel
- Hr. Pierantonio Fontana: Ordinamento del lascito Jäggli alla Società Ticinese di Scienze Naturali (Biblioteca Cantonale, Lugano)
- Frl. Susanne Hartmann: Einrichtung eines Kataloges der Bibliothek des Ingenieur-Bureaus Ed. Holinger in Liestal
- Frl. Rahel Hutmacher: Besprechender Katalog von Büchern für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren
- Frau Claire Miazgowski: Recataloguement de collections de la Bibliothèque cantonale et universitaire à Fribourg

Frl. Elisabeth Pozzi: Bio-bibliographischer Katalog deutschsprachiger Dichter und Schriftsteller des XX. Jahrhunderts

Hr. Peter Rihs: Systematischer Katalog für den Buchbestand des Faches Schweizerische Heimatkunde der Freien Städtischen Bibliothek in Basel

Frl. Eva Schürch: Bibliographie der Veröffentlichungen von Dr. h.c. Robert Marti-Wehren

Frl. Elisabeth Zürcher: Die drei Naumann. Versuch einer Bio-Bibliographie, mit besonderer Berücksichtigung der Bibliothek von Dr. E. Holzer.

18 weitere Diplomarbeiten sind noch im Gang.

Die Kommission erlitt einen Verlust durch den Rücktritt von Herrn Dr. Paul Häfliger; als Nachfolger konnte Herr Peter Marti, Leiter der Allgemeinen Bibliotheken der GGG in Basel, gewonnen werden. Die ständig wachsenden Aufgaben veranlaßten die Kommission, eine Erhöhung der Mitgliederzahl von 9 auf 10 vorzusehen; die Wahl fiel auf Herrn Fernand Donzé, Direktor der Bibliothèque de la Ville de La Chaux-de-Fonds.

Diese Erweiterung ist nicht zuletzt dadurch bedingt, daß mit den Ausbildungskursen in Neuchâtel ein neues Element in das schweizerische Ausbildungswesen eingetreten ist. Die Kommission steht in Kontakt mit der Leitung der Kurse und wird in ihrer Prüfungspraxis den neuen Gegebenheiten Rechnung tragen.

Zur Zeit ist die Kommission damit beschäftigt, unter Beteiligung der Fachgruppen Dokumentation und Volksbibliothek einen neuen Lehrplan auszuarbeiten, der das alte «Studienprogramm» von 1934/36 ersetzen und in erster Linie den Bibliotheken zur Orientierung dienen soll, die Nachwuchskräfte auszubilden haben.

2. Kommission für Ausbildungskurse (Präsident: Dr. W. Vontobel, LB Bern)

Im zweiten Ausbildungskurs von 1965, der von Mitte August bis Mitte Oktober dauerte, wurden erstmals 5 Nachmittage zu 4 Unterrichtsstunden für die spezielle Dokumentation parallel zum volksbibliothekarischen Unterricht eingebaut, was den Nachteil hatte, daß die Schüler sich für die eine oder andere Sparte entscheiden mußten. Da verschiedene Teilnehmer bedauerten, nicht beide Spezialfächer zugleich belegen zu können, wurde der Gedanke erwogen, den Kurs zu verlängern. Aus verschiedenen Gründen konnte er aber 1966 noch nicht verwirklicht werden, sodaß die Kursprogramme für das laufende Jahr gegenüber denjenigen von 1965 keine Erweiterung aufweisen.

Der erste diesjährige Zehntageskurs fand von Februar bis Mai statt, der zweite ist wie gewohnt auf die Zeit von Mitte August bis Mitte Oktober angesetzt. Auf Anregung der Personalkommission wird das Fach Wissenschaftskunde mit 10 Stunden eingeführt, was wegen der vorläufig bestehenden Unmöglichkeit, den Kurs zu verlängern, den Verzicht auf Buchgeschichte bedingt.

Für die Kandidaten der wissenschaftlichen Bibliotheken führte Herr Dr. Cafilisch im März wiederum einen 10tägigen Ergänzungskurs für Buchkunde und Graphik durch.

Die Teilnehmerzahl, die im ersten Kurs 1965 auf 26 angestiegen war, ist wieder in den gewohnten Rahmen zurückgekehrt. Für den Frühjahreskurs 1966 hatten wir 16 Anmeldungen.

3. Personalkommission (Präsident: H. Baer, ETH Zürich)

Die Generalversammlung 1965 wählte als neues Mitglied der Personalkommission Jacques Biadi, Neuchâtel, anstelle des zurückgetretenen S. Willemin. Auf die Generalversammlung 1966 müssen zwei langjährige Mitarbeiter der Kommission ihre Ämter zur Verfügung stellen: Dr. Walter Sperisen wegen seiner Übernahme der Direktion der Zentralbibliothek Luzern, Hans Baer wegen seiner Wahl zum Vorsitz der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation.

Neben den dadurch notwendigen Wahlvorbereitungen beschäftigte sich die Personalkommission in ihrer 25. Sitzung vom 12. Mai in Zürich zur Hauptsache mit Ausbildungsfragen.

Ausbildung

Der im letzten Jahresbericht erwähnte Vorschlag, eine vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit anerkannte Berufslehre zu schaffen, ist von dieser Amtsstelle aus rechtlichen Gründen abgelehnt worden. Das BIGA ist jedoch bereit, seine guten Dienste zum Aufbau einer VSB-internen Berufslehre zu leihen. Die Personalkommission hält es auch nach dem abschlägigen Bescheid des BIGA für richtig, eine der Buchhandelslehre vergleichbare Bibliothekslehre zu schaffen, um damit den Berufsanwärtern ohne Mittelschulbildung den Zugang zu den VSB-Kursen und danach zur VSB-Diplomprüfung zu ermöglichen.

Die Personalkommission ist sich über die Grundfrage einig: Das VSB-Examen ist eine Berufsprüfung im Sinne des Bundesgesetzes über die Berufsbildung (vom 20. 9. 63) und nicht etwa eine Lehrabschlußprüfung; denn Lehrabschluß — zum Beispiel im Buchhandel — oder Mittelschulabschluß ist in der Prüfungsordnung der VSB vom 1. 9. 1951 als Vorbedingung für die Zulassung zum Bibliotheksvolontariat und zum VSB-Examen gefordert.

Da die Personalkommission weiß, wie eng Ausbildungspolitik und Besoldungspolitik verflochten sind, wird sie ihre Bemühungen um eine Ausbildung fortsetzen, die von Bibliotheken wie von Bibliothekaren als eine optimale Grundlage der Standespolitik anerkannt werden kann. Die Personalkommission weiß ferner, daß in manchen Bibliotheken einer «Anlernung» der Vorzug vor einer «Ausbildung» gegeben wird. So klug eine solche Politik für den einzelnen Betrieb scheinen mag, so kurzsichtig ist sie für das ganze schweizerische Bibliothekswesen; denn der Personalwechsel ist heute auch im Bereich der Bibliotheken eine Tatsache. Die Personalkommission setzt sich dafür ein, daß die Freizügigkeit des Personals gewahrt bleibt, daß der Berufsanwärter eine Ausbildung erhält und nicht bloß angelernt wird.

Besoldungsumfrage

Die Personalkommission hat ferner beschlossen, die fünfte Besoldungsumfrage durchzuführen. Sie hat dem Vorstand den entsprechenden Antrag gestellt und wird mit Stichtag 31. März 1967 die Erhebung vornehmen. Ursprünglich war die Umfrage auf Mitte 1966 geplant, doch schien es richtig, die als Folge der Entwicklung der Lebenshaltungskosten zu erwartenden Erhöhungen der Teuerungszulagen für 1967 in die Erhebungen einzubeziehen. Die fünfte Besoldungsumfrage wird somit 20 Jahre nach der ersten Enquête durchgeführt werden.

Regionalgruppen

Im Berichtsjahr haben die Ortsgruppen Bern und Zürich ihre Mitglieder zu je einem halben Dutzend Vortragsveranstaltungen und Besichtigungen eingeladen. Eine Führung in der Landestopographie mußte wiederholt werden. Der Besuch der Papierfabrik an der Sihl rief bei den Zürchern so großes Interesse hervor, daß eine zweite Gruppe die Papierfabrik Cham besuchen mußte. Andere Ortsgruppen melden zwei oder drei Veranstaltungen, wobei die Gesellschaftsanlässe überwiegen.

Der Dank des Berichterstatters geht an alle Mitglieder der Personalkommission für die gute Zusammenarbeit, an die Leiter der Ortsgruppen für ihre erfolgreiche Tätigkeit, an den Vorstand für sein Vertrauen.

4. Statistische Kommission (Präsident: M. Boesch, ESTA Bern)

a. Zusammensetzung

Die Kommission besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: Herr Max Boesch, Bibliothek des Eidg. Statistischen Amtes, Bern, (Präs.); Frau A. Michel-Trächslin, Allgemeine Bibliotheken, Basel; Herr Fritz Hagmann, Sektion Kulturstatistik des Eidg. Stat. Amtes, Bern; Herr Dr. Joseph Holenstein, Schweizerische Landesbibliothek, Bern.

b. Jährliche Bibliotheksstatistik

Die jährliche Bibliotheksstatistik wurde im gleichen Rahmen wie im Vorjahr durch die Sektion Kulturstatistik bearbeitet und konnte bereits im Juli dieses Jahres den daran interessierten Stellen abgegeben werden. Es drängt sich allerdings je länger je mehr eine grundsätzliche Überprüfung der bestehenden Form dieser Statistik auf.

c. Tabelle über das Bibliothekswesen im Statistischen Jahrbuch der Schweiz

Auf Antrag des Kommissionspräsidenten vom 30. Dezember 1965 behandelte der Vorstand der VSB die Frage einer Wiederaufnahme einer Tabelle über das schweizerische Bibliothekswesen in das Statistische Jahrbuch der Schweiz. Nach längerer Diskussion wurde der von der Statistischen Kommission vorgelegte Entwurf mit einigen Abänderungen genehmigt und in einer Sitzung der Kommission vom 3. Mai 1966 mit dem Vertreter der Sektion Jahrbuch des Eidgenössischen Statistischen Amtes bereinigt.

d. Graphische Darstellungen über die Entwicklung schweizerischer Bibliotheken

Im Auftrag der Direktorenkonferenz der wissenschaftlichen Bibliotheken wird die Statistische Kommission prüfen, ob mit Hilfe graphischer Darstellungen, die sich auf grund der jährlichen Bibliotheksstatistiken erstellen lassen, die Entwicklungstendenzen einzelner Sparten (Ausgaben, Ausleihe, Personal usw.) besser sichtbar gemacht werden können.

5. Arbeitsgruppe Volksbibliotheken (Präsident: H. Buser, SVB Bern)

Der «alte» Ausschuß hielt im Berichtsjahr keine Sitzung ab. Die einzelnen Mitglieder beteiligten sich aber an den Bseprechungen der «Schweizer. Arbeitsgemeinschaft der Volksbibliotheken (Arbeitstitel)» und wirkten zum Teil mit in

dem von Herrn Dr. P. Baumgartner (Direktor der PG Zürich) präsierten interimsistischen Arbeitsausschuß, der sich hauptsächlich mit der Vorbereitung des neuen Leitfadens (an Stelle des vergriffenen von Fr. M. Rahn, Publikationen der VSB XXI, Bern 1951) befaßt. In der vom Vorstand der VSB ernannten «Kommission für Volksbibliotheken» ist die «alte» Arbeitsgruppe durch Herrn Peter Marti (Basel) vertreten.

Im bisherigen Sinne wurden die «Entscheidungen» von Volks- und Bildungsbibliotheken über Neuerscheinungen (Bulletin critique des bibliothèques de lecture publique) weitergeführt. Der 17. Jahrgang (Nr. 65—68) enthält 652 Besprechungen, seine Auflage betrug 475 Expl. und der «Reinertrag» Fr. 178.— zu Gunsten der Zentralkasse der VSB.

An der Jahrestagung des Vereins deutscher Volksbibliothekare in Lübeck Ende Mai 1966 nahmen die Herren Dr. Paul Häfliger (SVB Bern) und Peter Marti (Allgemeine Bibliotheken Basel) teil.

6. Arbeitsgruppe Studien- und Bildungsbibliotheken (Präsident: Dr. E. Isler, KB Frauenfeld)

Diese Gruppe führte am 15. Juni 1966 eine Arbeitstagung in Baden durch in Form eines Kolloquiums mit kurzer Einleitung. Diese freiere Form gestattet es unter Kollegen Fragen und Probleme anzugehen, die aus der täglichen Arbeit diesem oder jenem Kollegen erwachsen, und die durch Erfahrungsaustausch einer Klärung näher gebracht werden können.

Dr. Häberli legte in der Einleitung die Frage vor, ob nicht für unseren Bibliothekstyp die Katalogisierung vereinfacht werden könnte, um den Anfall besser arbeitsmäßig und zeitlich bewältigen zu können. Ob man diesem oder einem anderen System folgt, zeigt sich bald, daß die Vereinfachung da eine Grenze finden muß, wo sie wesentliche Informationen für den Leser zu unterschlagen droht. Aus diesem Gesichtswinkel gesehen, muß man die seinerzeitige Leistung Hermann Eschers, der mit der Zürcher Instruktion die extrem grammatikalische preussische Instruktion zu einem vernünftigen Kompromiß vereinfachte, bewundern. Sie ist heute noch durchaus zu vertreten, wenn auch die Anhänger der mechanischen Wortfolge die Vorteile für unsere mit technischen Mitteln schaffende Zeit hervorheben. Als Ergebnis wird man buchen dürfen, daß Vereinfachungen von den Studien- und Bildungsbibliotheken, die in hohem Maße auch wissenschaftlichen Zwecken dienen, sehr bedeutsam durchzuführen sind, während Volksbibliotheken leichter auf ausführliche Details verzichten können.

7. Arbeitsgruppe der Stiftsbibliotheken (Präsident: Dr. P. Hieronymus Haas, Mariastein)

Die Stiftsbibliothekare versammelten sich im abgelaufenen Berichtsjahr am 19./20. Juli in Einsiedeln. Die Anregung von Dr. Johannes Duft, St. Gallen, unsere Arbeitsgruppe möchte ein «Mitteilungsblatt schweiz. Stiftsbibliotheken und -Archive» herausgeben, wurde in unserem Gremium eingehend diskutiert. Inzwischen erging eine Einladung der Bayerischen Benediktiner-Akademie zur Mitarbeit an den «Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens und seiner Zweige», und es wurde uns das Angebot gemacht, jährlich ein Sonderheft «Schweiz» herauszu-

geben, worin wir unsere schweizerischen Belange vertreten könnten. Als zweite Aufgabe brachte die Bayerische Benediktinerakademie den Plan einer *Germania Benedictina* — eine umfassende Darstellung aller Benediktinerklöster des deutschen Sprachraumes — und ersuchte uns um Übernahme des Bandes Schweiz. Die Stiftsbibliothekare werden diesen Plan in den einzelnen Abteien tatkräftig unterstützen.

Anschließend besuchten wir die neuen Räume der Einsiedler Handschriftenbibliothek. Da Einsiedeln just die Jahrtausendfeier der Insel Ufenau als einsiedlicher Stiftsbesitz begehen konnte, fuhren wir an den Zürichsee, wo uns Dr. P. Leo Helbling einen Vortrag hielt über die Geschichte der Insel und deren Heiligtümer. P. Ulrich Kurmann, Statthalter in Pfäffikon und Betreuer der Insel, orientierte uns sachkundig über die alten Fresken, Ausgrabungen und Funde dieses geschichtlich so reichen Bodens.

Für das nächste Triennium wurde Stiftsbibliothekar P. Kuno Bugmann, Einsiedeln, zum Präsidenten der Arbeitsgruppe gewählt.

BERICHT ÜBER DIE 65. JAHRESVERSAMMLUNG DER VSB in Chur, 24 und 25. September 1966

Im warmen Licht eines sommerlichen Herbsttages empfing *Curia Raetorum Metropolis* die Bibliothekare, die sich aus allen Teilen der Schweiz zu ihrem Jahreshott zusammenfanden.

Die Willkommensbegrüßung von Kollege Remo Bornatico und dessen «gutem Geist» Annina Marty schlug sogleich die Brücken zur Churer Bevölkerung und schnell fühlte man sich heimisch in den Gassen und Gäßchen der Altstadt, aus denen sich jäh die Hänge des Bergforstes erheben, immer wieder auf den *Alpen*-Kanton hinweisend.

Unter der überlegenen *Führung der Herren Dr. A. Wyss und Dr. M. Berger* wurde die bewegte Geschichte Rätiens und Churs lebendig. Der Gang — vom malerischen Winkel irgendwo im Dreieck, das die verkehrsreiche Grabenstraße begrenzt, bis hinauf zum Felshügel des zeitlose Ruhe atmenden bischöflichen «Hofes» — führte zu mehreren Schwerpunkten, in denen sich Bauern- und Bürgertum, Patriziat und Kirche manifestieren: Altes und Neues Gebäu, Rathaus, Marktgewölbe, Malteserplatz, Obertor, Martinskirche, Kathedrale . . .

Von den Zeugen heroischer Zeiten mußte dann der Schritt ins Heute, zu den Gegenwartsproblemen des Bibliothekars getan werden. So scharten sich denn im späteren Nachmittag des 24. Oktober im Großratsaal rund 120 Mitglieder der VSB um ihren Vorsitzenden.